

# Palm, der fleißige und gläubige Württemberger

Gedenkfeier zum 200. Todestag von Johann Philipp Palm in Braunau: „Es war sein Geschäft, Druckschriften zu verkaufen. . .“

Schorndorf/Braunau (wtg).

**„Palm ein Held? Wohl eher ein Opfer einer mörderischen Militärzensur!“,** beschrieb Werner Forster vom Verein für Zeitgeschichte bei der Gedenkfeier zum 200. Todestag von Johann Philipp Palm in Braunau am Inn den gebürtigen Schorndorfer. Forster ging in seinem Vortrag insbesondere auf die religiösen Wurzeln des Buchhändlers ein.

Am 26. August 1806 war Johann Philipp Palm von einem französischen Exekutionskommando hingerichtet worden. „Unser unfreiwilliger Held, wie ich ihn nennen möchte, gab offensichtlich eine gute Figur ab für eine Heroisierung in der entstehenden deutschen Einigungsbewegung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, sagte Forster. Doch deutsch-national und ein Vorkämpfer der Einigung war Palm nicht, er sei wie alle Bewohner und Bürger der einzelnen Territorien und Staaten im seit 1803 bereits ehemaligen Römischen Reich landsmannschaftlich orientiert. „Und er war Buchhändler und als solcher bemüht, sein kleines Unternehmen gut zu führen.“ Gerade die Flugschrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ zeigt sehr deutlich dieses landsmannschaftliche Denken. Der Begriff Deutschland wird geografisch und nicht national im Sinne des späteren Nationalismusbegriffes verwendet.

Und Palm? Der hatte als gebürtiger Württemberger und dann als Nürnberger Buch-

händler mit diesem politischen Zustand wohl auch keine Freude wie die meisten anderen Bürger. „Das war dann auch schon alles. Palm hat nicht öffentlich polemisiert und auch von einer Verschwörung ist nichts bekannt. Es war sein Geschäft, Druckschriften zu verkaufen und wenn möglich natürlich mit Gewinn“, sagte Forster.

Dennoch lohne es sich hier, einen Blick auf seine Herkunft und religiöse Sozialisation zu werfen: Palm kam aus einem Land, Württemberg, das mit am stärksten von allen Ländern von der Reformation und auch

von seiner Topografie geprägt war. „In diesem kleinen Herzogtum galten Fleiß und Arbeit und Disziplin sehr viel. Es war ein egalitäres Land, gestützt auf den kleinen Besitz, und es war bürgerlich, gab es doch nur wenige Adelige.“ Angesichts der vielen kleinen Existenzen, deren Grund und Boden keine großen Sprünge erlaubten, habe Fleiß und Disziplin durchaus Sinn gemacht. Da man nicht ausschließlich von dem Leben konnte, was die Landwirtschaft hergab, sah man sich ständig nach anderen Verdienstmöglichkeiten um. „Flexibilität im Denken und Handeln waren gefragt.“ Dazu habe in einem gewissen Widerspruch die Tatsache gestanden, dass Württemberg auch den Anstrich eines Überwachungsstaates hatte, der jedoch nicht den Antrieb für ein Handeln und Denken im vorgegebenen gesellschaftlichen Rahmen lähmte.

## „Freiheit des Christenmenschen“

Palm sei in einer seit Generationen sehr bewusst evangelischen Familie aufgewachsen und er wurde mit der reformatorischen Urerfahrung der „Freiheit des Christenmenschen“ konfrontiert. Dies heiße, mit der Erkenntnis, dass sich aus der absoluten Bindung an Gott völlige Freiheit gegenüber allen Mächten ergibt. Dazu kam noch im 18. Jahrhundert parallel zur Aufklärung der sich herausbildende Pietismus, der Württemberg tief greifend mitprägte. Dieser Pietismus habe der individuellen Religiosität Raum verschaffen wollen und verhalf mit religiöser Motivation der Toleranz zum

Durchbruch. „Seitdem machte der Protestantismus mit der Gewissensfreiheit etwas mehr ernst, von der die lutherische Orthodoxie nicht viel hatte wissen wollen.“

Palm stand mittendrin. Aus den Briefen und schriftlichen Berichten von Zeitgenossen über das Ende Palms in der ehemaligen bayrischen Festungsstadt wisse man: „Johann Philipp Palm war ein Mensch, der fest in seinem christlichen Glauben ruht, sicher, aber nicht heldenhaft, trotzig in seinem Auftreten gegenüber den falschen Anschuldigungen ist und den ängstliche Sorge um seine Familie erfüllt.“

Forster sieht Palm gleichsam stellvertretend für die vielen Namenlosen seiner Zeit, „die versuchten, ein Leben in Einklang mit ihrem Glauben und ethischen Grundsätzen zu leben, auch wenn dies nicht immer oder nur bruchstückhaft gelungen sein mag“. Kein Held, sondern ein Opfer der mörderischen Militärzensur.

## Streit um Gedenkfeiern

Johann Philipp Palm wurde am Wochenende in Braunau dreifach gedacht. Der Verein für Zeitgeschichte ehrte den „unfreiwilligen Helden“. Burschenschaften gedachten dem von Rechten vereinnahmten Märtyrer. Und die Kommunistische Jugend Österreich organisierte eine Gegenkundgebung zum rechtsradikalen Spuk.



Johann Philipp Palm.